



Ohne Zwang

Engagement, aber aus freien Stücken

Inhalt

Editorial	01
Vom Wissen zum Handeln	03
Interview mit Tabea Büge über das erste Jahr Lernen durch Engagement (LdE) in Bremen	
„Der Transfer in die Gegenwart sollte im Mittelpunkt stehen“	05
Interview mit Torben Dittmer und Paul Naumann über die jährlichen Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz	
2025 – Das Jahr im Rückblick	07
Finanzen 2025	13
Menschen im sfd	14

sfd Sozialer Friedensdienst
Bremen e.V.

Freiwilligendienste
im sfd Bremen



**Freiwilligen
Agentur** Bremen
im sfd

Impressum

Sozialer Friedensdienst e. V., Dammweg 18–20, 28211 Bremen | ViSdP: Lena Blum, Nadine Portillo | Redaktion: Benjamin Moldenhauer
Gestaltung: agenturimturm.com | Fotos: Susanne Frerichs, Jörk Kampäkel, sfd Bremen, KITA Brem, Privat

www.sfd-bremen.de
www.freiwilligen-agentur-bremen.de

Mitglied bei:

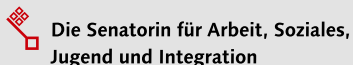
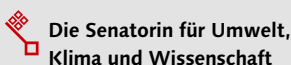


Ausgezeichnet!
in der Exzellenzstufe

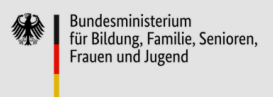


DIE FREIWilligen-AGENTUR BREMEN
IST MIT DEM GÜTESIEGEL DER BAGFA E. V.
AUSGEZEICHNET.

Gefördert u. a. von:



Der Senator für
Kinder und Bildung



Editorial



Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitglieder des sfd,

Was hält eine Gesellschaft zusammen?

Wer in diesen Monaten die politischen Debatten verfolgt, könnte den Eindruck gewinnen: mehr Pflicht, mehr Dienst und mehr militärische Stärke. Die Wiedereinführung der Wehrpflicht wird diskutiert, verpflichtende Gesellschaftsdienste werden gefordert. Die Botschaft ist oft dieselbe: Junge Menschen sollen dienen. Ein Pflichtjahr leisten. Einen Beitrag zur Verteidigung erbringen.

Die Sehnsucht nach Sicherheit ist verständlich. Doch die entscheidende Frage ist vielleicht eine andere: Kann gesellschaftlicher Zusammenhalt wirklich dort entstehen, wo Menschen verpflichtet werden? Oder entsteht er dort, wo Menschen sich aus eigener Überzeugung für andere und für das Gemeinwesen einsetzen?

Frieden braucht Freiheit

Der Soziale Friedensdienst trägt das Wort Frieden seit 54 Jahren im Namen. Frieden bedeutet für uns mehr als die Abwesenheit von Krieg. Zu einem friedlichen Zusammenleben kann man niemanden verpflichten. Frieden lässt sich nicht verordnen. Er lebt von Freiheit. Er wächst dort, wo Menschen unterschiedlich sein dürfen, einander widersprechen, trotzdem einen Weg finden, gemeinsam zu leben und unsere Gesellschaft zu gestalten.

Gerade deshalb beobachten wir die aktuellen Debatten mit Sorge. Wenn auf gesellschaftliche Unsicherheit vor allem mit mehr Pflicht und mehr Militär geantwortet wird, droht etwas aus dem Blick zu geraten: Frieden

entsteht nicht dadurch, dass Menschen verfügbar gemacht werden. Frieden entsteht dort, wo Menschen die Freiheit haben, für das einzustehen, was sie für richtig halten. Wer Frieden stärken will, sollte deshalb nicht verpflichten, sondern überzeugen.

Pflicht und Engagement sind nicht dasselbe

Vielleicht ist das der entscheidende Punkt: Pflicht kann Menschen zu einem Dienst verpflichten. Sie kann aber nicht dafür sorgen, dass Menschen diesen Dienst zu ihrer eigenen Sache machen. Genau darin liegt die besondere Kraft freiwilligen Engagements. Es verändert Menschen und Gesellschaft nicht trotz, sondern wegen seiner Freiwilligkeit.

Wer das ernst nimmt, kann Freiwilligkeit nicht durch Verpflichtung ersetzen.

Gerade deshalb lehnen wir die Wiedereinführung der Wehrpflicht und andere verpflichtende Dienste ab. Gewissen ist kein Sonderfall. Und die Freiheit des Gewissens ist nicht zufällig Teil unseres Grundgesetzes. Sie gehört zu den Lehren, die dieses Land aus Krieg und Diktatur gezogen hat. Es muss Grenzen dessen geben, was der Staat von seinen Bürgerinnen und Bürgern verlangen darf. Wofür ich meine Zeit, meine Kraft und mein Leben einsetzen will – die Antwort auf diese Frage kann und darf mir kein Staat abnehmen. Eine demokratische Gesellschaft muss darauf vertrauen, dass Menschen zu solchen Entscheidungen selbst fähig sind.

Freiwilligkeit ermöglichen

Nicht die Bereitschaft junger Menschen zum Engagement ist das Problem.

Die Herausforderung besteht darin, die Bedingungen zu schaffen, unter denen Engagement möglich ist.

Wer mehr gesellschaftlichen Zusammenhalt will, braucht nicht mehr Zwang. Er braucht mehr Freiwilligkeit. Gute Begleitung. Genügend Einsatzstellen. Bezahlbaren Wohnraum. Ein Taschengeld, von dem junge Menschen tatsächlich leben können. Freiwilligendienste, die allen offenstehen. Die Antwort auf die Frage nach dem Engagement junger Menschen liegt nicht in der Pflicht, sondern in der Ermöglichung.

Die Geschichten dieses Jahresberichts erzählen von Menschen, die sich entschieden haben, sich einzubringen. Nicht weil sie mussten. Sondern weil sie wollten. Darin liegt ihre besondere Kraft. Und vielleicht auch ein Teil der Antwort auf die Frage, was unsere Gesellschaft zusammenhält.

Ragna Miller

Ragna Miller

1. Aufsichtsratsvorsitzende des sfd Bremen



Vom Wissen und Handeln

2025 ist das Projekt Lernen durch Engagement (LdE) gestartet. Die Idee: Schüler*innen werden im Rahmen des Unterrichts ans Engagement herangeführt. Das Interesse der Schulen, so viel war schnell klar, ist enorm. Projektleiterin Tabea Büge berichtet aus dem ersten LdE-Jahr.

Was ist LdE, und was ist das Besondere daran?

Bei Lernen durch Engagement (Lde) entwickeln Schüler*innen Engagementprojekte im Unterricht und setzen sie dann mit außerschulischen Kooperationspartner*innen um. Das Besondere ist, dass die Projekte an die Inhalte des Unterrichts anknüpfen und auf einen realen Bedarf reagieren. Die Schüler*innen gehen also erstmal auf die Suche im Stadtteil: Was gibt es hier eigentlich noch so außer mir und der Schule, wo wird Unterstützung gebraucht? Die aktive Beteiligung der Kinder und Jugendlichen von der Planung bis zur Umsetzung der Projekte ist ganz wichtig. Die Schüler*innen lernen demokratisches Handeln, weil sie viel selbst entscheiden in Abstimmung mit anderen, und gleichzeitig erfahren sie: Ich kann wirklich etwas verändern in meinem Umfeld.

„Und immer, wenn ein*e Schüler*in stolz vor mir steht und völlig souverän das eigene Projekt erklären kann, ist das für mich ein Erfolg, weil ich sehe: Da ist ein Funke, der entfacht wurde.“

Wie sieht „Lernen durch Engagement“ konkret aus? Kannst du uns an einem Beispiel zeigen, was die Schüler*innen machen und was sie auf diesem Weg lernen?

Eine 5. Klasse hatte im Deutschunterricht das Thema „Briefe schreiben“. Sie haben sich ein Senior*innenheim gesucht und ihre Briefe an konkrete Personen geschrieben. So haben sie ihre Rechtschreibung verbessert, gleichzeitig den Blick für ihr Umfeld geöffnet und eine Verbindung zu älteren Menschen außerhalb der eigenen Familie aufgebaut. Das war für viele eine ganz neue und spannende Erfahrung!

Was verändert sich, wenn Schüler*innen nicht nur für eine Note lernen?

Die Schüler*innen erleben, dass sie die Projekte nicht zum Selbstzweck durchführen. Das steigert ihre Motivation, interessanterweise sogar auch in anderen Fächern, oft haben Schüler*innen durch LdE insgesamt mehr Lust zu lernen. Sie machen die Erfahrung, dass sie gebraucht werden und mit ihren eigenen Fähigkeiten etwas bewirken können. Für viele Schüler*innen ist das ein neues und wichtiges Gefühl, sie erleben Selbstwirksamkeit. Und das stärkt nachweislich ihre Resilienz.





LdE bringt Schulen und gemeinnützige Organisationen zusammen. Welche Rolle übernimmt die Freiwilligen-Agentur dabei, und was braucht es, damit aus beiden Welten gute gemeinsame Projekte entstehen?

Die FAB ist die Schnittstelle zwischen Schulen und Freiwilligen-Organisationen. Gemeinsam mit dem Landesinstitut für Schule (LIS) führen wir eine Fortbildungsreihe für Lehrkräfte durch, in denen sie diese dazu befähigt, Lernen durch Engagement an ihren Schulen umzusetzen. Darin macht die Freiwilligen-Agentur die Lehrkräfte damit vertraut, was ehrenamtliches Engagement eigentlich bedeutet, welche Bedürfnisse und Voraussetzungen außerschulische Kooperationspartner mitbringen und wie diese bei der Planung von LdE-Projekten mitgedacht werden können. Wir organisieren in diesem Rahmen auch einen Austausch mit Freiwilligen-Organisationen, damit Lehrkräfte sich selbst ein Bild machen können. Und bei Bedarf vernetzen wir Schulen und Kooperationspartner in den jeweiligen Stadtteilen. Wichtig ist dabei, die Bedingungen des jeweils anderen zu verstehen. Sowohl die Schulen als auch die Organisationen und Vereine arbeiten ja oft in ihren gewohnten Routinen. Da können wir helfen, den Blick in beide Richtungen zu öffnen, damit LdE-Projekte für alle Seiten gewinnbringend werden.

Wenn du zwei Jahre in die Zukunft schaust, was wäre für dich ein Moment oder eine Entwicklung, bei der du sagen würdest: Genau deshalb hat es sich gelohnt, LdE nach Bremen zu bringen?

Ein Highlight war unser erster LdE-Tag, bei dem 120 Schüler*innen aus den teilnehmenden Schulen ihre Projekte vorgestellt haben. Das wollen wir zukünftig jedes Jahr einmal feiern - und ich freue mich schon jetzt auf den LdE-Tag in zwei Jahren. Für mich hat es sich gelohnt, wenn noch mehr Schulen Teil des Bremer LdE-Netzwerks sind. Bis 2030 wollen wir mindestens 20 Schulen dabei haben – neun sind jetzt schon dabei! Und immer, wenn ein*e Schüler*in stolz vor mir steht und völlig souverän das eigene Projekt erklären kann, ist das für mich ein Erfolg, weil ich sehe: Da ist ein Funke, der entfacht wurde. Ansonsten wäre natürlich der Wunsch, dass LdE auch finanziell noch stärker in den Strukturen beim Senator für Kinder und Bildung verankert und im besten Fall fester Bestandteil der Ausbildung von Lehrkräften wird.

„Lernen durch Engagement in Bremen – gemeinsam Gesellschaft gestalten“ ist ein Programm des Senators für Kinder und Bildung Bremen und wird umgesetzt vom Landesinstitut für Schule (LIS) und der Freiwilligen-Agentur Bremen in Partnerschaft mit der NORDMETALL-Stiftung und der Barthel Stiftung.



„Der Transfer in die Gegenwart sollte im Mittelpunkt stehen“

Einmal im Jahr bietet der sfd den jungen Menschen im Freiwilligen Jahr im Rahmen seines Seminarprogramms eine Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz an. Torben Dittmer und Paul Naumann organisieren die Fahrt gemeinsam. Wir haben mit beiden über die Fahrt gesprochen.

Was ist die Idee hinter der Gedenkstättenfahrt, als Teil des Freiwilligen Jahres?

Torben: Die Fahrt zur Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau ist eine Möglichkeit für die Freiwilligen, sich mit den Themen Antisemitismus, Rassismus und Antiziganismus auseinanderzusetzen. Wir verstehen sie als wichtigen Teil unserer politischen Bildungsarbeit. Auschwitz steht für die Vernichtung der Juden und Jüdinnen in Europa, das ist das Wissen, das die meisten Freiwilligen aus der Schule mitbringen. Das Schulwissen kommt aber bei der Auseinandersetzung mit der industriellen Vernichtung von Millionen von Menschen schnell an ihre Grenzen. Der Besuch der Gedenkstätte ermöglicht eine direktere Konfrontation mit der Geschichte, auf die Freiwillige ganz unterschiedlich reagieren. Einige reagieren sehr emotional, einige ziehen sich eher zurück und brauchen Zeit für sich. Wir arbeiten dann mit den Reaktionen und Erfahrungen und bieten Möglichkeiten für Austausch und Reflexion.

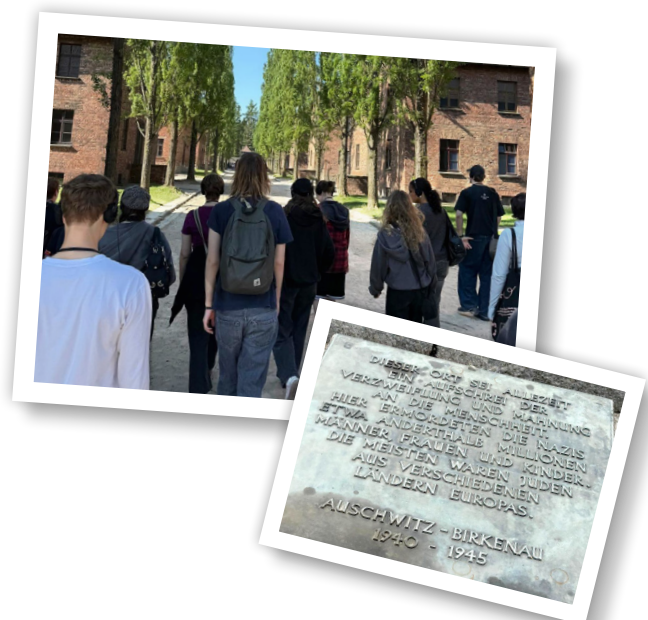
Wie bereitet ihr die Freiwilligen auf den Besuch der Gedenkstätte Auschwitz vor?

Paul: Wir treffen uns mindestens einmal vor der Fahrt, damit sich die Gruppe über Erwartungen und auch über

Befürchtungen austauschen kann. Freiwillige mit eigenen Diskriminierungserfahrungen oder familiären Bezügen zu einer Verfolgtengruppe bringen häufig andere Perspektiven mit als Freiwillige, deren Urgroßeltern der Tätergeneration angehören. Wir versuchen, die unterschiedlichen Bezüge zu berücksichtigen, etwa indem wir die Gefühle und den Umgang mit ihnen thematisieren, die beim Besuch in Auschwitz aufkommen könnten.

Torben: Wir versuchen, einen ersten Zugang über Biografien zu schaffen. Auch dabei geht es um Perspektiven von Verfolgten und Tätern sowie von Menschen, die Widerstand geleistet oder zugeschaut haben. Bei der Auswahl der Biografien wollen wir auch auf weniger präsenste Opfergruppen wie Sinti und Roma, als „asozial“ Verfolgte oder Homosexuelle aufmerksam machen. Insbesondere mit Lebensgeschichten aus Bremen wird deutlich, dass die NS-Verbrechen mit der eigenen Stadt und dem eigenen Umfeld zu tun haben.

„Es geht auch um kleine Gesten der Solidarität und des Widerstands gegen menschenverachtende Ideologien heute.“





Gibt es Momente aus den vergangenen Fahrten, die euch besonders in Erinnerung geblieben sind?

Torben: Es gibt immer wieder Momente der Unstimmigkeit in der Gruppe darüber, wie „richtiges“ Gedenken gehen soll. Für einige Freiwillige ist es eher ein Ausdruck stiller Betroffenheit, vielleicht eine Haltung, die der stark ritualisierten Erinnerungskultur in Deutschland entspricht. Andere Freiwillige sind eher neugierig, stellen Fragen oder müssen sich zwischendurch am Smartphone ablenken. Von uns wird dann erwartet, dass wir eine bestimmte Vorgabe machen. Das finden wir aber nicht sinnvoll, da verschiedene Perspektiven und Lerntypen eben auch einen unterschiedlichen Umgang mit dem Thema erfordern.

Neben dem Besuch der Gedenkstätte gehört auch der Besuch von Krakau zum Programm. Sprecht ihr auch über die Geschichte der Stadt?

Paul: Ja, das ist sozusagen der Abschluss der Fahrt. Krakau ist eine lebendige Metropole und steht damit im Kontrast zu Oświęcim. Aber auch hier hat der Holocaust seine Spuren hinterlassen. In einer Stadtführung erkunden wir die Überbleibsel des Krakauer Ghettos, in dem die Nazis Tausende Juden einsperrten und zur Arbeit zwingen. Dort gibt es auch ein kleines Museum – eine ehemalige Apotheke – in der Tadeusz Pankiewicz und seine Mitarbeitenden Widerstand leisteten, indem sie heimlich die jüdische Bevölkerung versorgten und sogar bei der Flucht halfen. Wenn Zeit ist, besuchen wir auch das Museum „Schindlers Fabrik“ oder können noch ein Gespräch

mit einer Zeitzeugin bzw. deren Nachfahren organisieren. Torben: Das Schöne an Krakau ist, dass es dort heute wieder eine wachsende jüdische Community gibt. Wenn wir durchs „jüdische Viertel“ Kazimierz gehen, treffen wir neben den Szenekneipen auch auf sichtbares jüdisches Leben mit koscheren Restaurants und aktiven Synagogen. Die hoffnungsvolle Botschaft könnte sein: Die Nazis waren nicht erfolgreich mit ihrem Plan, jüdisches Leben komplett zu vernichten.

Was wünscht ihr euch, dass die Freiwilligen von der Fahrt mitnehmen?

Paul: Aus unserer Sicht sollte bei einer solchen Fahrt der Transfer in die Gegenwart im Mittelpunkt stehen. Wir stellen die Frage, was das Wissen über diese Verbrechen für das zukünftige Handeln der Freiwilligen bedeutet. Dabei geht es auch um kleine Gesten der Solidarität und des Widerstands gegen menschenverachtende Ideologien heute. Der vor Kurzem verstorbene Auschwitz-Überlebende Marian Turski meint genau das, wenn er sagt: „Auschwitz ist nicht vom Himmel gefallen. Auschwitz hat sich Schritt für Schritt eingeschlichen, von kleinen diskriminierenden Verordnungen bis zum massenhaften Völkermord.“

Torben: Einige Wochen nach der Fahrt findet eine Nachbesprechung statt, bei der wir den Fokus auf Gegenwartsbezüge legen. Das Gedankengut der Nazis hörte ja 1945 nicht plötzlich auf zu existieren, sondern wirkt bis heute in unserer Gesellschaft fort. Weltweit sind autoritäre Regime auf dem Vormarsch, und in Deutschland gewinnt die rechtsextreme AfD inzwischen eine Landtagswahl. Wir möchten mit der Gedenkstättenfahrt zur demokratischen Bildung junger Menschen beitragen. Und zu einer Wachsamkeit gegenüber jeder Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Die Gedenkstättenfahrt wird vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Bethe-Stiftung und der IBB gGmbH gefördert.

2025 – das Jahr im Rückblick

Februar

Unter dem Motto „Bremen hält zusammen“ demonstrieren wir am 8. Februar gemeinsam mit dem Bündnis Laut gegen Rechts, das von 60 Initiativen, Organisationen und Vereinen getragen wird, auf dem Domshof für die Aufrechterhaltung der Brandmauer gegenüber der AfD. 50.000 Menschen kommen zusammen.

Am 23. Februar laden wir im Vorfeld der Wahl gemeinsam mit der LAG Freiwilligendienste und der Landesarbeitsgemeinschaft Freiwilliges Engagement (lagfe) Politiker*innen aller demokratischen Parteien ein, um über die Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement zu diskutieren. Einigkeit gibt es bei der besseren Anerkennung freiwilligen Engagements, unterschiedliche Positionen hingegen beim Pflichtjahr. Und die wichtigste Botschaft zum Abschluss: Wählen gehen!



Mit einer Kleinen Anfrage zur „politischen Neutralität staatlich geförderter Organisationen“ hat die CDU/CSU-Fraktion des Bundes den gemeinnützigen Charakter zahlreicher NGOs infrage gestellt. Wir solidarisieren uns mit den betroffenen Organisationen: Eine starke Zivilgesellschaft muss sich selbstverständlich zu demokratischen Grundwerten und Menschenrechten positionieren dürfen, ohne dass Vereine diffamiert und ihre Gemeinnützigkeit infrage gestellt werden.

März

Am 12. März sind Teilnehmende des vom Martinsclub initiierten Inklusionsprojekts „Teile Deine Zeit“ in der Freiwilligen-Agentur zu Gast. Ziel des Projekts ist es, allen Menschen ein freiwilliges Engagement zu ermöglichen.



Der Bremer Engagementguide der lagfe wird am 15. März veröffentlicht – ein digitaler Wissensspeicher für freiwilliges Engagement in Bremen und Bremerhaven mit Informationen, Anlaufstellen und Tipps zu Strukturen, Fördermöglichkeiten und Netzwerken sowie einem umfassenden Glossar. www.bremer-engagement-guide.de

Mit über 80 Aussteller*innen bringt die Aktivoli auch 2025 am 23. März Freiwillige und Organisationen zusammen. Dieses Jahr zum ersten Mal an zwei Orten, dem Rathaus und der Kirche Unser Lieben Frauen. Über 2.000 Besucher*innen kommen, um sich über Engagementmöglichkeiten zu informieren. Und buten un binnen berichtet.



April

463 Engagementangebote umfasst die digitale Engagementbörse und ist damit seit den Corona-Jahren wieder stetig gewachsen (2021: 315 Angebote) Die persönliche Engagementberatung übernimmt weiterhin das 12-köpfige Freiwilligenteam in der Stadtbibliothek.

Am 1. April beginnt Bernard Stephan seinen Job in der Verwaltung und Buchhaltung des sfd und wir verabschieden – nach 27 Dienstjahren! – Ester Fricke. Alles Gute, liebe Ester!

Mai

Wie schaffen wir einen Raum, in dem alle sicher sind? In mehreren Workshops arbeiten wir ab Mai an einem Schutzkonzept vor sexualisierter Gewalt, Diskriminierung und Machtmissbrauch, das für den Gesamtverein gelten soll, identifizieren Gefährdungspotentiale und schärfen Leitlinien. Wir schauen nicht weg.

Wir verlieren einen Großteil unserer Schulstellen. Aus Kostengründen beschließt das Bildungsressort, dass die Schulen die Freiwilligenstellen von nun an selbstständig verwalten und betreuen sollen. Damit fällt die Bewerber*innen-Beratung, die Bewerbung der Stelle sowie die begleitende pädagogische Arbeit des Trägers weg. Was einen großen Verlust für uns und in unseren Augen ebenfalls für die Freiwilligen und die Schulen bedeutet.

Vom 7. bis 11. Mai fahren wir mit Freiwilligen aus dem FSJ, FÖJ und BFD nach Krakau und besuchen dort die Gedenkstätte Auschwitz (siehe auch das Interview auf den Seiten 5 und 6). Im Vorfeld hatten die Freiwilligen Biografien von Überlebenden recherchiert, und vor Ort haben wir uns mit den Schicksalen verschiedener Verfolgtengruppen auseinandergesetzt. Ein besonderer Fokus liegt auf den Erfahrungen von Frauen im Konzentrationslager Auschwitz.

Im Workshop „Long Story Short“, der im Rahmen der Freiwilligen-Akademie des sfd am 14. Mai stattfindet, erleben Teilnehmer*innen, wie sie mit einer starken, emotionalen Geschichte Menschen für ihr Projekt gewinnen können.

Mit Themen wie „Zeitmanagement“, „Dynamik in Gruppen“ und „Konfliktmanagement“ werden in der Akademie Freiwilligenkoordinator*innen von Vereinen, Initiativen und auch Einsatzstellen der Freiwilligendienste in ihrer Arbeit gestärkt. 556 Teilnehmende werden 2025 in den rund 41 Fortbildungsveranstaltungen der Freiwilligen-Agentur in der Akademie und in den Freiwilligenprojekten der FAB fortgebildet, darunter rund 80% Frauen und 20% Männer.

Beim „Tag der Freiwilligen“ werden am 14. Mai auf dem Marktplatz die Menschen gewürdigt, die sich im Rahmen eines Freiwilligendienstes in Bremen und Bremerhaven engagieren. 300 von ihnen sind vor Ort. Bürgermeister Andreas Bovenschulte dankt ihnen für ihren Einsatz und bringt seine Anerkennung auf den Punkt: „Ihr leistet Großartiges!“ Stimmt.



Vom 19. bis 23. Mai bietet die Workshopwoche den Freiwilligendienstleistenden ein abwechslungsreiches Programm mit viel Raum zum Ausprobieren, Lernen und

gemeinsamen Erleben. Insgesamt stehen 18 Workshops zur Auswahl, die von Pädagog*innen des sfd und externen Referent*innen gestaltet werden. Die Bandbreite reicht von Keramik, Graffiti, Theater und Sound-Performance über Kanufahren, Klettern und eine Radtour zu grünen Orten bis hin zu Workshops zu Selbstverteidigung, gewaltfreier Kommunikation, Medienkompetenz und Künstlicher Intelligenz. Beim Kochen mit einer saisonalen Bremer Gemüsekiste, in der Klimawerkstatt oder bei Angeboten rund um Stress, Glück und Finanzen nehmen die Teilnehmenden neue Impulse mit.



Juni

Am 5. Juni erscheint die erste von zwei Ausgaben des FAB-Magazins mit dem kontroversen Titelthema „Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Unterricht“.

Beim Wahlseminar „Bühne frei“ stehen Kreativität und Theatermachen über Sprachhindernisse hinaus im Mittelpunkt. Freiwilligendienstleistende und Schüler*innen des TBZ Mitte zeigen am 9. Juni eindrucksvoll, wie Theater Menschen verbindet.

Beim Jahrgangsabschlussfest 2025 kommen am 26.6. die Freiwilligen des Jahrgangs 2024/2025 zusammen, um gemeinsam auf ihr Jahr zurückzublicken und ihr Jahresprojekt zu präsentieren. Die Präsentationen machen deutlich, wie vielfältig die Einsatzorte und Interessen sind. So reichen die vorgestellten Projekte von „Du gehörst dazu“, einem Angebot über unterschiedliche Familienformen an der Grundschule Grolland, über eine kreative Vermittlung der Uhrzeit im Mathematikunterricht bis zu „Worte für die Zukunft“, bei dem Gedanken und Gefühle zum Thema Toleranz in Briefen festgehalten und in einer Zeitkapsel bewahrt wurden. Auch Theaterprojekte werden vorgestellt, zum Beispiel „Maxi, Momo und das Meer“ am Stadttheater Bremerhaven, ein K-Pop-Cover-Tanz-Showcase zum Thema Nostalgie, ein Kreativ-Workshop in der Villa Sponte sowie der Jugendgottesdienst „Jesus im Alltag“, der von Jugendlichen für Jugendliche organisiert wird. In einem weiteren Projekt geht es um die Vernetzung von Freiwilligendienstleistenden an Schulen. Das Abschlussfest bietet den Ideen, der Kreativität und dem Engagement der Freiwilligen eine Bühne.

Und direkt einen Tag später feiern die Freiwilligen dann eine eigene, selbstorganisierte Party im sfd.

Am 29. Juni ist Lena Blum bei buten un binnen im Studio zu Gast und merkt an: Eine Stadt braucht eine Freiwilligen-Agentur und eine gut ausgestattete Engagementinfrastruktur. Nicht nur in Bremen, sondern auch in Bremerhaven – ein zentrales Ziel der Bremer Engagementstrategie. Die Finanzierung hat die Haushaltsdebatte jedoch nicht überstanden. Das darf nicht so bleiben.



Juli

Zwei neue Pädagog*innen fangen im sfd an: Lilja Schell und Lukas Stroink. Für die Abschlussseminare fahren wir wieder an Seminarorte außerhalb Bremens. Zum Beispiel ans Meer: nach Baltrum und nach Stein (in der Nähe von Kiel).

In sechs über das Jahr verteilten Blockseminaren diskutieren wir ab Juli mit Studierenden der Apollon Hochschule über das Thema Zivilgesellschaft. Auf diesem Weg kommen Studierende u.a. im Fach soziale Arbeit bereits im Studium mit dem Thema Engagement in Kontakt.

Das Team von Sat.1 regional besucht am 30. Juli das PULS Camp und dreht mit Freiwilligen einen Beitrag auf dem Lucie-Flechtmann-Platz und mit den Suppenengeln. Szymon Knitter leitet das Projekt als neuer Koordinator und Nachfolger von Konrad Kreutzer und bringt dafür wertvolle Erfahrung aus seiner bisherigen Tätigkeit u.a. aus dem Freiwilligenzentrum in Danzig mit.



August

Mit neun Schulen – darunter eine Grundschule und acht Oberschulen – startet im August „Lernen durch Engagement (Lde) in Bremen Gesellschaft gestalten“ und übertrifft mit dieser Resonanz von Seiten der Schule alle Erwartungen. Das Pilotprogramm des Senators für Kinder und Bildung in Kooperation mit dem Lehrerinstitut für Schulentwicklung (LIS) und der Freiwilligen-Agentur soll jungen

Menschen frühzeitig einen Zugang zu Engagement ermöglichen (siehe das Interview auf den Seiten 3 und 4).

Auf dem Entsendeseminar des europäischen Freiwilligendienstes werden am 13. August die Freiwilligen auf ihren Einsatz im Ausland vorbereitet.



Am 28. August startet die mehrteilige Fortbildung „Smart engagiert! KI für deine Freiwilligenarbeit“ der Landesarbeitsgemeinschaft Freiwilliges Engagement (lagfe). Rund 40 Teilnehmende Organisationen bekommen von der Referentin Julia Junge Ideen, Sicherheit und Routine im Umgang mit KI-Tools vermittelt. Einige der sfd-Mitarbeiter*innen nehmen ebenfalls an der Fortbildung teil, und wir integrieren KI, da, wo es passt, in den sfd-Alltag.





September

30 Jahre Freiwilligen-Agentur im sfd Bremen e.V. – das haben wir zusammen mit zahlreichen Freiwilligen, Projektteilnehmenden und Kooperationspartner*innen und Unterstützer*innen im Licht- und Luftbad am 5. September ausgiebig gefeiert. Heinz Janning, Gründer der Freiwilligen-Agentur, erinnert an die ersten Tage, wir reisen gedanklich zusammen mit Wegbegleiter*innen durch die Jahre und essen bei Musik vom Andy Einhorn Trio Geburtstagstorte. Auf die nächsten 30 Jahre!

Probier's mal mit Gemütlichkeit! Der Dachverein von Balu und Du feiert am 10. September in Köln 20-jähriges Jubiläum. Mit der Inge-Katz-Schule ist erstmal auch eine berufsbildende Schule bei Balu und Du in Bremen dabei.

Beim 18. Fachtag Freiwilligenmanagement steht die Frage im Mittelpunkt, wie durch Freiwilligenarbeit Begegnung gefördert und gesellschaftlichen Zusammenhalt gestärkt werden kann. Mit rund 40 Fachkräften diskutieren wir am 17. September unter dem Motto „Raus aus der Bubble!“ neue Perspektiven für ein offenes und vielfältiges Engagement.

Oktober

Sieben Jahre besteht die längste Patenschaft im Programm Mitkids Aktivpatenschaften. Kontinuität ist für die Begleitung besonders wertvoll – umso schöner, wenn man solch ein Projekt mit verlässlichen Partner*innen umsetzen kann. Wie zum Beispiel der Ehlerding-Stiftung, die 2025 ihr 25-jähriges Jubiläum im Hamburger Rathaus mit zahlreichen Freiwilligen auch aus Bremen feiert.

Die neu gewählten Sprecher*innen der Seminargruppen kommen zu ihrem ersten gemeinsamen Treffen am 13. Oktober zusammen. Als Vertreter*innen ihrer Gruppen bringen sie die Themen und Anliegen der Freiwilligen ein und gestalten die Freiwilligendienste aktiv mit. Die Sprecher*innen sind damit ein wichtiger Bestandteil gelebter Demokratie und Mitbestimmung beim sfd.



Mit einem Geburtstagsständchen der Grundschule an der Gete feiert die Lesezeit am 28. Oktober 20-jähriges und Doppeldenker 15-jähriges Jubiläum. Bürgerschaftspräsidentin Antje Grotheer und Lesezeit-Botschafterin Anke Bär gratulieren herzlich; buten un binnen berichtet. Rund 470 Freiwillige engagieren sich 2025 im Rahmen der Programme an 71 Grundschulen und unterstützen beim Lesen- und Rechnenlernen.

November

Unsere Seminargruppe im Bundesfreiwilligendienst für Menschen über 27 war im November gleich zweimal unterwegs. In Hamburg besuchten die Freiwilligen die Ausstellung „Dialog im Dunkeln“, wo ein blinder Guide sie durch vollständig abgedunkelte Räume führte und Geräusche, Gerüche und Oberflächen plötzlich ganz anders wahrnehmbar wurden. Anschließend ging es gemeinsam mit dem Pan-Afrikanischen Verein Bremen auf politische Reise nach Berlin – mit vielen Begegnungen, intensivem Austausch und sogar einer spontanen Dichterlesung.

Am 12. November diskutieren wir bei der Nacht der Jugend gemeinsam mit Vertreter*innen der CDU Bremen, von Bündnis 90/Die Grünen, der Linken, der Bundeswehr und dem Bremer Jugendring die Wehrpflicht und das Pflichtjahr. Es gilt hier wie dort: Pflicht führt zu nichts, die Entscheidungen junger Menschen müssen freiwillig getroffen werden.

Dezember

Der Bremer Qualifizierungsfonds (BQF) zur Unterstützung von Fortbildungen für Freiwillige und Freiwilligenkoordinator*innen ist 2025 stark nachgefragt: 64 Qualifizierungsmaßnahmen mit insgesamt 691 Teilnehmenden werden bezuschusst.

Bei der Würdigung des Ehrenamts im Bremer Rathaus am 15. Dezember sind wir mit der Freiwilligen-Agentur und den Freiwilligendiensten vertreten. Gemeinsam mit Engagierten aus unseren Programmen Lesezeit/Doppeldenker, Balu und Du, mitkids, dem PULS Camp Bremen sowie den Freiwilligendiensten feiern wir die Vielfalt des freiwilligen Engagements in Bremen.



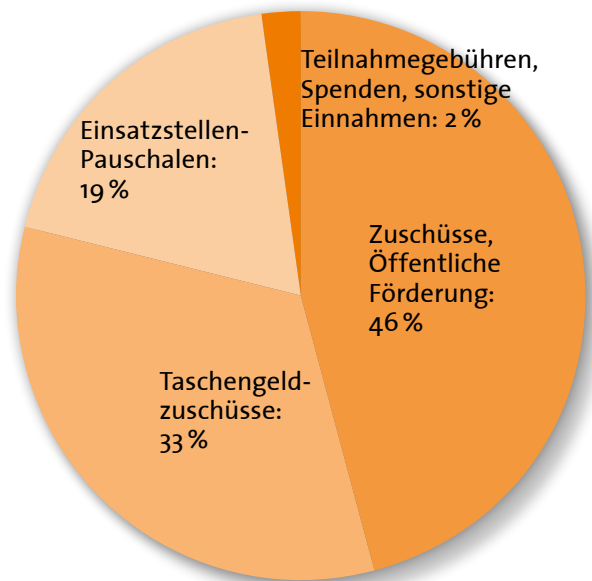
Finanzen 2025

Einnahmen

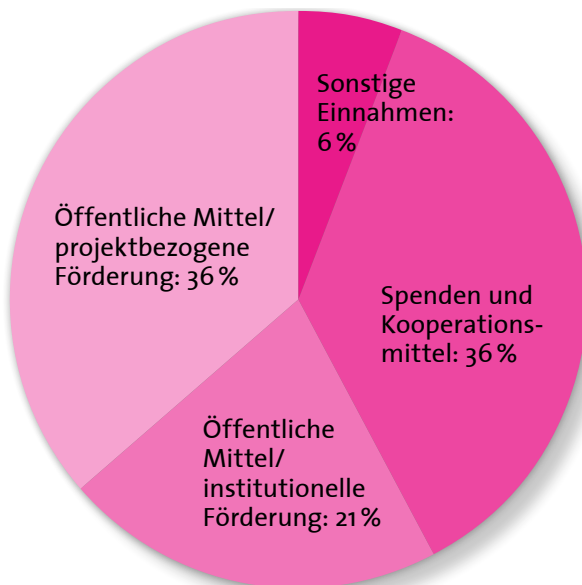
Die Einnahmen des sfd Bremen e.V. beliefen sich 2025 auf 2.305.762 Euro von denen 1.676.269 Euro (73 Prozent) auf die Freiwilligendienste, 622.113 Euro (27 Prozent) auf die Freiwilligen-Agentur und 7.380 Euro (<1 Prozent) auf den Verein und Gemeinkosten entfielen.

Freiwilligendienste

Die Freiwilligendienste finanzieren sich aus Bundesmitteln, Landesmitteln (FÖJ und Schule), Einnahmen der Einsatzstellen sowie sonstige Einnahmen.



Einnahmen Freiwilligendienste



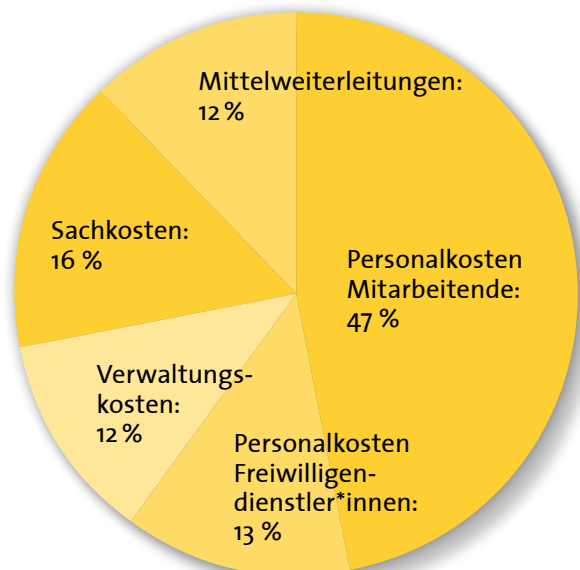
Einnahmen Freiwilligen-Agentur

Freiwilligen-Agentur

Etwa ein Fünftel der Einnahmen (21%) erfolgt über eine institutionelle Festbetragsfinanzierung Bremens. 79 % des jährlichen Finanzbedarfs wirbt die Agentur projektbezogen in Form von öffentlichen Zuwendungen, Kooperationsmitteln oder Spenden von Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen oder durch Dienstleistungen ein.

Zusammensetzung der Ausgaben

2025 waren 26 (Teilzeit-) Mitarbeitende im sfd beschäftigt. Diese Personalkosten inkl. der Kosten für die Freiwilligendienstleistenden stellen mit 60 % den größten Ausgabeposten dar. 12 % sind Mittelweiterleitungen. Der Anteil der Sach- und Verwaltungskosten ist mit 16 % und 12 % eher gering.



Ausgaben Sfd

Menschen im sfd



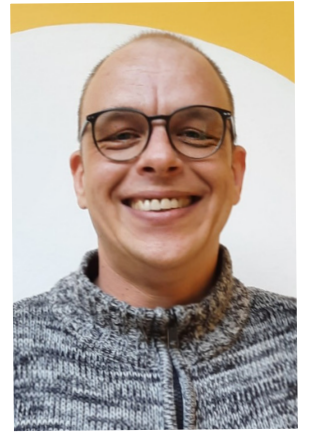
Sylvia Vier
Verwaltung



Lena Blum
Geschäftsführung



Laura Brachmann
Landesarbeitsgemeinschaft
für Freiwilliges Engagement Bremen



Bernhard Stephan
Buchhaltung



Julia Grafe
Verwaltung



Karen Beermann
Pädagogin in den
Freiwilligendiensten



Caya Viertel
Bremer Qualifizierungsfonds/
Organisationsberatung



Regina Munzel
Pädagogin in den
Freiwilligendiensten



Jasmin Bock
Balu und Du



Nadine Portillo
Geschäftsführung



Lukas Stroink
Pädagoge in den
Freiwilligendiensten



Mara Sterra
LAG Freiwilligendienste



Tabea Büge
Lernen durch
Engagement (LdE)



Benjamin Moldenhauer
Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit



Claudia Fantz
Balu und Du



Frank Mayer
Lesezeit/Doppeldenker



Lilja Schell
Pädagogin in den
Freiwilligendiensten



Szymon Knitter
PULS Camp Bremen



Wiebke Schöne
Pädagogin in den
Freiwilligendiensten



Julia Bloch
Pädagogin in den
Freiwilligendiensten



Paul Naumann
Pädagoge in den
Freiwilligendiensten



Torben Dittmer
Pädagoge für FSJ-Kultur



Kathrin Klug
mitKids Aktivpatenschaft/
Netzwerk Bremer Patenschaften



Getrude Rolfes
Buchhaltung

**Wir danken allen Menschen,
die 2025 in unseren Projekten aktiv gewesen sind.**

468 Menschen im Freiwilligendienst in den Jahrgängen
2024/2025 und 2025/2026 (FSJ, BFD, FÖJ, FSJ-Kultur, FSJ-Politik,
Europäischer Freiwilligendienst, BFD27+)

716 Schüler*innen im Projekt Lernen durch Engagement (LdE)

467 Lesehelfer*innen und Doppeldenker*innen

60 Patinnen und Paten im Projekt Balu und Du

50 mitKids Aktivpatenschaften

67 Freiwillige in den PULS Camps

47 Freiwillige in den Steuergruppen der FAB-Projekte
und in der Engagementberatung

Damit waren 2025 insgesamt
1.875 Menschen im sfd engagiert.
Es war ein tolles Jahr mit euch!

Danke!